



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Von der Blindheit des Gemüths/ so sündhaft ist. Vobis
datum est nôsse mysterium Regni Dei, cæteris autem in parabolis, ut
videntes non videant. Luc. 8 v. 10. Euch ist gegeben ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am Sonntag Heragesimā.

Erste Predig.

Von der Blindheit des Gemüths/ so sindhafst ist.

Vobis datum est nōsse mysterium Regni DEI, cæteris autem in parabolis, ut videntes non videant, Luc. 8. v. 10.

Euch ist gegeben worden zu erkennen das Geheimniß des Reichs Gottes, andern aber in Gleichnissen, damit wann sie es schon sehen, doch nit sehen.

233

Sonderbarlich ist/ was sich vor Zeiten mit dem ausgewohnten Volk Israels in Egyptischer Dienstbarkeit/ und andern Inwohnern des Egypten-Lands hat zugetragen: dann Moses der Göttliche Befehlhaber Liecht und Finsternissen in ganz Egypten so wunderbarlich hat abgetheilet/ daß zu einer Zeit die Egyptier eine dicke finstere Nacht/ die Israeliten aber ein helles Liecht haben angetroffen. Factæ sunt tenebrae horribiles in universa terra Ægypti: sagt der Heil. Text im Buch Exodi am 10. v. 22. & 23. ubicunque autem habitabant filii Israël, lux erat, eine grausame Finsterniß ist worden in ganz Egypten-Land/ wo aber die Kinder Israels wohnten/ war es liecht. Ein gleiches Wunder gedunkt mich/ habe sich zugetragen zu Zeiten Christi des Erlösers bey uns auf Erden/ dann andere haben in seiner Göttlichen Lehr ein helles Liecht / andere nichts/ dann dicke Finsternissen angetroffen. Ein helles Liecht haben angetroffen die liebe Jünger des Erlösers/ zu welchen er gesagt im heutigen Evangelio: Vobis datum est nōsse mysterium Regni DEI,

euch ist gegeben worden zu erkennen das Geheimniß des Reichs Gottes. Finsternissen haben angetroffen alle stolze Pharisaer und halbstärrige Juden/ von welchen gesagt wird: Ut videntes non videant, daß sie die Wahrheit der Lehr Christi mit Augen gesehen/ doch nicht gesehen / das ist/ nicht erkennt haben. Ursach dieses Unterschids stehtet in dem/ weil die Jünger Christi Lehr mit bester Meinung und wohlgeneigten Willen haben angehört/ Juden und Pharisaer aber verachtet/ noch derselben gemäß gelebt. Aber was rede ich von längst verwichenen Zeiten/ noch hent zu Tag wird gefunden diser Unterschid: einige zwar werden von der Lehr Christi nach Genügen erleuchtet; mehr andere: Videntes non vident, sehen nichts mit offenen Augen. Und/ Dieweil vergleichen sehende Blinde zehlet die Welt/ wie vil sehen genugsamb die Wahrheit der Lehr Christi/ die Eitelkeit der Welt/ die Ungewissheit des Lebens/ die Gewissheit des Tods/ die Gefahr Seel und Seeligkeit zu verliehren/ doch sehens dieses alles auch nicht/ dann mit jetzt gemelter Erkanntniß/ ihr Leben keineswegs übereinstimmet. Gewißlich eine bedaurliche

liche / und zu gleich gefährliche Blindheit / von welcher Augustinus: Vx caligantibus oculis, qui te non vident, wehe verdunkleten Augen / die dich nicht sehen / O Gott. Welches zu verhüten / habe ich mich entschlossen / von diser innerlichen Blindheit ausführlicher zu reden: zwenfach aber kan dise Blindheit betrachtet werden/erstlich als eine Sünd/ andertens als eine Straff der Sünd: als eine Sünd kommts von uns selbst / als eine Straff der Sünd von Gott. Von der Sünd redet das Buch der Weisheit am anderten / v. 21. Excaecavit illos malitia eorum, ihre Bosheit hat sie verblendet. Von der Straff Isaia des Prophet am 6. v. 10. Excaeca cor populi hujus, verblende / O Herr/ das Herz dieses Volks. Ich will für heut nur reden von diser Blindheit / als einer Sünd/ und zwey Stuck erweisen / erstlich / in wen eigentlich bestehet dise sündhaftie Blindheit/ andertens/ keine Sünd aus allen seye mehr unserm ewigen Heyl zu wider / als dise Sünd / in disen zwey Puncten bestehet die Predig-Lehr.

234 So wohl der Glaub / als die Vernunft lehren / es seye eine Blindheit bey uns Menschen / die von Haß aus böß und sündhaft ist/ weil sie freywilling und angenommen ist. Oder klarer gesagt: Eine Blindheit/ die wir selbst in uns unterhalten / von welcher wir selbst nicht wollen befreyet werden / und die wir dem innerlichen Liecht der Wahrheit vorziehen. Eine Blindheit / welche verursachet / daß ein Sünder sich fürchte / erleuchtet zu werden/ und die Erkenntniß des Guten / welches er unterlasset / oder des Bösen/ welches er zu thun gesünnet ist/ freywilling ausschließe/ gleich sagte er: Ich will nicht mehr erleuchtet werden/als ich jetzt bin. Ich weiß meine Schuldigkeit nicht / will sie aber auch nicht wissen/ oder nicht genugsam wissen. Meine Blindheit ist mir lieb / dann sie mir bequemlich ist/ und an statt / daß ich bezeghe von ihr frey zu werden / halte ichs für den Grund meiner innerlichen Ruhe und Vergnigung. Auf solche Weis ist beschaffen die sündhaftie Blindheit. Man wird aber vielleicht gedencken: fin- den sich wohl Seelen in der Welt / die als

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

so verblendet seyn? leyder nur gar zu vil. Wer seynd aber diese Blinde? vielleicht Juden/ Türcken/ Heyden/ welchen das wahre Glaubens-Liecht niemahls aufgangen ist? wünschte / manns wahr wäre: voll ist die Welt mit dergleichen blinden Christen; bei Isaia dem Propheten am 42. v. 19. sagt Gott dreymahl nach einander von seinem auserwöhltten / und damahls rechtglaubigen Volk/ welches nunmehr wir Christen seynd: Quis cæcus, nisi servus meus, quis cæcus, nisi qui venumdatus est, quis cæcus, nisi servus Domini, wer ist blind / als mein Diener / wer ist blind / als der verkaufft worden / wer ist blind / als der Diener des Herrn S/ kein Zweifel ist / blind werden Juden allhier genennet/ weil sie zur Zeit Isaia vil falsche Götter angebettet / wiewohl sie den wahren Gott erkennen haben. Wie werden aber darumb Juden allein blind genennet / nach dem gewiß / daß eben zu diser Zeit auch mehr andere Völker allerhand gemachte Göthen verehret haben? Die Sach wird also auf einander gebracht: wahr ist / mehr andere Völker haben auch zur Zeit Isaia vil falsche Götter angebettet / doch gleichsam mit geschlossenen Augen/ und ohne Erkenntniß des wahren Gottes / Juden aber hatten die Augen offen/ und erkennen den wahren Gott/ darumb dann werden sie allein / nicht jene/ blind genennet: Populum cæcum & oculos habentem, bestättiget es bald darauf der angezogene Prophet cap. 43. v. 8. Ein blindes Volk/ welches doch Augen hat. Ein gleiches kan jeziger Zeit vielmehr gesagt werden von uns Christen. Quis cæcus, wer ist blind / vielleicht der Heyd? Nein: Quis cæcus, wer ist blind/ vielleicht der Jud? Nein: Quis cæcus, wer ist blind / vielleicht der Türk / der Ketzer / der Ungläubige? widerumb Nein: wer ist dann blind / nisi servus Domini, wir Christen / wir Diener des wahren Gottes/ dann Juden/ Türcken/ Heyden und Ungläubige seynd blind ohne Liecht des wahren Glaubens / wir haben das wahre Glaubens-Liecht / und sehen doch nicht / populus cæcus, & oculos habens, ein blindes Volk welches doch Augen hat.

Damit man aber wisse / wer eigent- 235 lich

T

lich seynd diese Blinde/von welchen ich rede/deren Blindheit niemahls ohne Sünd ist/sage ich/folche Blinde seynd erstlich jene sinnliche und ihren Gelüsten ganz ergebene Menschen/die nichts hören wollen von ewigen Werheiten/damit sie in ihrem Gewissen nicht beunruhigt werden. Sie finden überall Entschuldigungen/das Wort Gottes anzuhören/oder wann sie endlich aus Respect/Gewohnheit/oder andern menschlichen Ursachen erscheinen müssen/wird niemahls recht geprediget/man sage dann/was ihnen wohlgefallet/und mit ihrem verdorbenen Lust überein stimmet. Gewißlich der so wohl gelehrte/als Geistreiche Suffren in seinem heiligen Jahr erzehlet: Er habe eine gewisse Person gekennet/welche/wann sie bei einer Predig erscheinen müßte/die Ohren mit Baumwolle verstopft hat/aus Forcht etwas zu hören/so sie vielleicht zur Enderung des Lebens bewegen möchte. Ja dergleichen Blinde kommen so weit/dass sie zu Gott/wo nicht mit Worten/wenigst mit der That sagen darfenn/wie Job der gedultige Prophet c. 21. v. 14. bezeuget: Recede à nobis, scientiam viarum tuarum nolumus, welche von uns/wir wollen von deinen Weegen nichts wissen/diese Wissenschaft ist gar zu ungestiem: sie verderbt uns die Freud/und dienet zu nichts anders/als unser Herz zu beunruhigen. Nennen andere an diese innerliche Erleuchtungen/so vil sie wollen/wir begehrns nicht: gar zu theur wendens angeschlagen/bis mans erhalten/und nachdem erthalten worden/kostet es gar zu vil den selben gemäß zu leben. Sich selbst verlaugnen/sein eignes Fleisch creuzigen/die unumbängliche Nothwendigkeit der Buß/zu welchen allen jetztgemeldte Wissenschaft anhaltet/seynd solche Sachen/die uns bestürzen/wann wir nur daran gedencken. Darumb dann wollen wir lieber mit Ruhe fortleben in unserer Unwissenheit/als vil wissen/und beängstigt werden. Also reden/oder wenigst gedencken erstlich jene Blinde/deren Blindheit sindhaft ist.

236

Ferner seynd behaffet mit dieser Blindheit gewisse hoffärtige Gemüther/die allein sich flugsinnig und verständig

genug zu seyn gedunkten/noch eines andern heylsamen Rath/oder Meynung sich unterwerfen wollen. Welche die Warheit scheuen/wie die Nachteil das Liecht/damit ihr eingebildeter Ehenglanz von so hellen Strahlen nicht verfinstert werde. Oder wie Augustinus redet: Amant lucentem, oderunt redarguentem, welche das Liecht der Warheit zwar lieben/weil es scheinet/hassen es aber/weiles sharpff in die Augen fallet. Oder wie Bernardus Serm. 70. in Cantic. redet: Bonum lilyum veritas, welche die äußerliche Gestalt der Warheit zwar lieben/weil sie schneeweiss/das ist/aufrichtig ist/einer Lilien gleich/hassen aber den Geruch/weil sie stark in die Nasen riechet. Darumb dann wollens selbst nicht sehen ihre Fehler und Verbrechen/halten heylsame Ermahmungen für eine Beleydigung des gebührenden Respects, segnen ihre Glückseligkeit in dem/dass ihre Weis und Manier zu leben von jedermann werde gut gesprochen/und wie Hieronymus redet: Gaudent ad circumventionem suam, & illusionem pro beneficio ponunt, sie erfreuen sich/wann sie betrogen werden/und nehmen an die Schmeichlerey für eine Gutthat. Endlich kommen in die Zahl dieser sindhaften Blinden unzählbar vil Christen/die vom Gewissen erinnert werden/und vermissig zweifffen/ob sie dieses oder jenes Gut mit genugsamen Recht besitzen/zu diesem oder jenem Amt eine genugsame Fähigkeit haben/diese oder jene Schuldigkeit nach Genügen erfüllen/doch nicht wollen nachfragen/aus Forcht/den Gewinn zu verlieren. Kommets zum Beichten/suchens einen Beicht-Vatter aus/der das Krumme lafft Gerad seyn/machen ihnen selbst falsche Regeln und Lehr-Sätze/dem bellenden Gewissen das Maul zu stopfen/mit wenigen/wie David andeutet Psal. 35. v. 4. Noluit intelligere, ut benē ageret, die nicht verstehen wollen etwas Gutes zu thun; oder wie Augustinus redet über angezogene Wort: Timent iniquitatem suam inventire, quia si inveniant, dicitur illis, recedite ab ea, die sich fürchten in Erkanntniss ihrer Sünden zu kommen/damit sie nicht hören/weiche ab von selben/fort mit

mit diser oder jener übel geliebten Person/
meide diese oder jene Gefahr und Gelegen-
heit. Aus welchen dann nach Seinigen
abzunehmen / in wem eigentlich bestehet
diese sündhafte Blindheit.

237 Da ich dieses vorgemerkt / komme
ich zum anderten Theil / und sage / kei-
ne Sünd aus allen seye unserm ewigen
Heylmehr zu wider / als diese. Dann
wie Augustinus lehret / diese freywillige
Blindheit schliesset aus die erste Gnadi/
welche nichts anders / als ein übernatür-
liches Liecht ist / und mit Ausschließung
der ersten Gnad setzt sie den Menschen
in einen Stand der Unmöglichkeit mehr
andere Gnaden von Gott zu erhalten /
ohne welchen niemand seelig wird. Ja
diese Blindheit verschliesset Gott die
Porten unsers Herzens / und bringt
Gott selbst dahin / daß er uns nicht
können seelig machen / er wende dann an die
ganze Macht und Stärke seiner allmö-
genden Barmherzigkeit. Welches
gründlich zu erkennen ist zuwissen / aus
eignen Kräften der Natur zwar könne
der Mensch durch die Sünd von Gott
abweichen / und verloren gehen / aus
eignen Kräften der Natur aber nicht
widerumb umkehren / und zu Gott kom-
men. Gott muss sich zuvor zu uns
wenden / er muss uns antragen seine
Gnad / die uns einladet / antreibet /
und aufmunteret / daß wir zu ihm ge-
hen. David im 118: Psal. v. 176. bezeugt es: Erravi, sicut ovis quæ perii, quæ
re servum tuum; bittet dieser gekrönte
Prophet: Ich habe geirret wie ein
Schaaf / so verloren gangen / Herr
suche deinen Knecht. Ein unhöfliches
Begehrn dem Anschein nach: ein Knecht
muss den Herrn suchen / nicht der Herr
den Knecht. So groß aber ist unsere
Armseeligkeit / daß wir nicht einen einzigen
Tritt auf den Weeg zu Gott ma-
chen können / er suche / und russe uns
dann zuvor mit seiner Gnad. Diese
Gnad aber nach Meynung aller Gottes-
Gelehrten ist nichts anders / als ein in-
nerliches übernatürliches Liecht / durch
welches der Mensch erkennet den Weeg
zu Gott und seine Schuldigkeit. Was
thue ich dann / wann ich dieses Liecht
nicht will annehmen? ich werfe in mir

selbst über ein Hauffen den Grund mei-
ner Seeligkeit / und mit Verhinderung
dieser ersten Gnad verhindere ich zugleich
alle andere Gnaden / die Gott in dem
Schatz - Kasten seiner unendlichen
Barmherzigkeit zu meinem ewigen Heyl
hat aufzuhalten. Dann dieses Liecht
nicht wollen annehmen / sondern von
sich treiben / ist nichts anders / als sa-
gen: Ich will nicht / daß Gott bey
mir mit seiner Lieb vorkomme. Ich will
nicht / daß er mich schrecke mit einer
heylsamen Forcht seines strengen Ge-
richts. Ich will nicht / daß er mir ge-
be ein Vertrauen auf seine Barmherzig-
keit. Ich will nicht / daß er mir das
Herz berühre. Wiedieses? Augustinus
antwortet; weil die Lieb Gottes / die
Forcht Gottes / das Vertrauen auf
Gott / die Bekhrung des Herzens
lauter solche Gnaden seyn / die ein über-
natürliches Liecht und Erkenntniß
nothwendig erfordern. In jenem Au-
genblick dann / in welchem ich durch
freywillige Blindheit diese innerliche Er-
leuchtung verwerfe / mache ich mich zu
allen anderen Gaben Gottes ganz
untanglich. Kan wohl etwas unserem
ewigen Heyl mehr zu wider seyn? So
lang noch ein Funck dieses innerlichen
Liechts in uns leuchtet / würdet noch
einiger Massen Gott mit seiner Gnad
in uns / und mahnet Christus selbst bey
Iohannes am 12. v. 35. ambulare, dum
lucem habetis, wandlet da ihr noch
Liecht habt / ist dieses Liecht erloschen /
hört Gott völlig auf mit seiner Gnad
in uns zu würken / und wir hören auf
zu wandlen auf dem Weeg zur See-
ligkeit.

Ja diese freywillige Blindheit be-
nimmt uns nicht allein alle innerliche Er-
leuchtung / sondern auch alle Begierd /
erleuchtet zu werden / Chrysostomus be-
weiset es mit dem Beispiele jenes Blin-
dens am Weeg nach Jericho / von wel-
chem Lucas am 18. Niemahls wurde di-
ser Blinde von Christo seyn gehelytet wor-
den / wann er nicht ernstlich das Gesicht
verlanget / und darumb angehalten hätte:
Domine ut videam v. 41. Herr
daß ich sehe. Ein freywilliger Blinder
der Seel nach will von seiner Blindheit

nicht geheylet werden / er hältet nicht bei GOTT darum an / er bittet nicht umb die Erleuchtung ; urthele man demnach / wie weit er entfernet seye vom rechten Himmels = Weeg. Noch nicht gnug / ein solcher Mensch bittet nicht allein GOTT nicht umb die Erleuchtung / sondern lasst sich verlauten / er könne das Liecht nicht anschauen / als welches ihn peynige / und beunruhige / kan wohl was erschröcklicheres von einer Sünd gesagt werden ? recht demnach singet David von disen Blinden im 57. Psal. v. 5. Furor illis secundum similitudinem serpentis & aspidis surda obturantis aures suas , ihr Wüten ist worden / wie das Wüten einer Schlang / wie einer tauhen Schlang / die ihre Ohren verstopft / damit sie nicht höre die Stimme des Schlangen- Banners / nur in dem liegt der Unterschied / sagt Bernardus : daß Schlangen ihre Ohren verstopfen zur Bewahrung des Lebens / wir die Augen dem Liecht der Wahrheit schliessend anderst nichts zu erwarten haben / als den ewigen Tod.

239 Weiß zwar / daß GOTT ohne uns mit diesem innerlichen Liecht uns erleuchten könne. Ich weiß / die Natur der Gnad fordere / daß sie : in nobis sine nobis , wie Augustinus redet / in uns ohne uns herfür gebracht werde. Ich weiß / frey stehne uns die Gnad anzunehmen / oder nicht / ja nach dem sie ange nommen worden / mit derselben zu würcken / oder nicht mitzuwirken. Doch bleibt wahr / scheuen wir dieses innerliche

Liecht / freiben wir es von uns / versperren wir ihm das Herz ; setzen wir unserm ewigen Heyl eine solche Hinderniß / die GOTT aus dem Weeg zuraumen / eine außerordentliche Macht seiner allmögenden Hand muß anwenden. Aus welchen ich dann schließe / diese freiwillige Blindheit seye eine Sünd / die unserem ewigen Heyl am meisten zu wider ist : eine Sünd / die wir billich zusörchten haben /forderist jene / die ihre unordentliche Gemüths- Neigungen sich nicht befleissen zu bemeistern. Darum dann lasst GOTT die Strahlen seines Gnaden-Liechts über uns fallen: Nolite obdurare corda vestra ; mahne ich mit David Psal. 94. v. 8. versperre niemand das Herz. Bitten alle vil mehr täglich mit David im 118. Psal. v. 18. revela oculos meos, eröffne / O HERR / meine Augen. Ich erkenne meine Blindheit / und wandle in Finsternissen / aber / illumina tenebras meas, Psalm. 17. v. 29. erleuchte diese meine Finsternissen / damit ich nicht falle und anstoße. Ich lebe allerhand Irrthümen unterworfen / und verführt mich mein eigner verkehrter Will / aber / da mihi intellectum, & discam mandata tua, Psal. 118. v. 73. gib mir Ver stand / damit ich erlehrne deine Gebott auf solche Weis werden wir niemahls fallen in freiwillige Blindheit / die allzeit Sünd ist / sondern unsern Lebens Lauff ungehindert fortführen / bis wir kommen zum ewigen Liecht.

A M E N.



Ander.